№ 203. Mittwoch, den 30. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Ein einmonatliches Abonnement

auf die

Thorner Ostdeutsche Zeitung

mit

Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
(Gratis-Beilage)

eröffnen wir für den Monat **September.** Preis ab Expedition, den bekannten Ausgabestellen oder durch die Austräger frei in's Haus 0,67 Mark, bei der Post 0,84 Mark.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August.

— Der Kaiser wird mit dem Zaren in Fredensborg keine Begegnung haben, wie sie dänische Blätter gemeldet hatten. Nach einer Mittheilung des „Hann. Kour." werde der Kaiser keinen Besuch in Fredensborg machen. Ueber die Reise des Kaisers nach den Reichslanden ist der „Straßb. Post" zufolge jetzt bestimmt festgesetzt, daß der Kaiser am 9. September in Straßburg eintrifft und sodann die Parade über das XV. Armeekorps abnimmt.

— Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Herzog Ernst von Koburg-Gotha haben am Montag programmmäßig stattgefunden. Kurz nach $^{1}/_{2}$11 Uhr Vormittag traf, von Gotha kommend, der Zug mit der Leiche des Herzogs Ernst in Koburg ein. Der Leichenkondukt gestaltete sich zu einem äußerst imposanten. Der ganze Straßenzug durch den der Leichenzug sich bewegte war mit schwarzen Draperien geschmückt und tausende von Menschen füllten die Straßen. Der Kaiser und der Herzog Alfred, sowie der König von Sachsen mit dem Prinzen von Wales eröffneten den Zug, alsdann folgte an der Spitze des Staatsministeriums Staatsminister Streng. Eine Kompagnie Infanterie schloß den Kondukt. Hinter dem Leichenwagen her, der von Hofbeamten, 12 Oberförstern und den Schloßgardisten geleitet wurde, wurde das Leibpferd des Herzogs geführt. Während des Leichenkondukts vom Bahnhof bis zur Kirche warteten in der Moritzkirche die Herzogin Wittwe, die Herzogin Marie, die Prinzessinnen sowie die geladenen Damen. Auf den Emporen waren die Schüler der höheren Lehranstalten anwesend. Am Portal der Moritzkirche wurde der Sarg durch den Generalsuperintendenten Dr. Müller in Empfang genommen und darauf vor dem Altar aufgestellt. Sodann nahm die Trauerversammlung Aufstellung. Während ihres Eintritts sang der Kirchenchor die von Herzog Ernst komponirte Kantate „Aller Seelen". Generalsuperintendent Dr. Müller hielt sodann die Predigt. Bei Einsegnung der Leiche erschollen von den Arkaden des Schloßplatzes die Ehrensalven der Truppen, während auf der Festung 21 Kanonenschüsse abgefeuert wurden.

— Die Einweihung der Emmauskirche auf dem Lausitzer Platze hat am Sonntag in der üblichen feierlichen Weise in Anwesenheit des Kaiserpaares stattgefunden. Der Erbauer dieser größten Kirche Berlins, Baurath Orth, wurde zum Geheimen Baurath befördert.

— Die erste Berliner Herbstmesse ist am Montag eröffnet worden. Von der 1893er Vereinigung ins Leben gerufen, umfaßt diese Messe, wie wir bereits früher gemeldet haben, nur die Keramische, Bronze- Kurz- und Spielwaarenindustrie.

— Für die neuen Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland soll, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, den deutschen Kommissaren für die Dauer der Verhandlungen ein ständiger Beirath zur Seite gestellt werden, welcher die im Laufe der Verhandlungen entstehenden Fragen zu prüfen und die Beschlußfassung vorzubereiten haben wird. Dieser Beirath wird aus Kommissaren der betheiligten Reichs- und königlich preußischen Ressorts, sowie der übrigen bei dem Handel mit Rußland vorzugsweise betheiligten Bundesstaaten zusammengesetzt sein. Außerdem ist vorgesehen, daß mehrere dem Handels- und Gewerbestand angehörige Sachverständige, welche vorzugsweise über unsere Verkehrsbeziehungen zu Rußland praktische Erfahrungen sich erworben haben, an den Verhandlungen des Beiraths theilnehmen. Zu diesem Zweck ist man regierungsseitig mit dem Zentralverband deutscher Industrieller und dem deutschen Handelstag in Verbindung getreten.

— Auf eine besondere Schädigung infolge des Zollkriegs macht die „Freihandels-Korresp." aufmerksam, indem sie schreibt: Der Zollkrieg bedingt bekanntlich die Forderung von Ursprungszeugnissen bei der Einfuhr von Waare auch über die Grenzen gegen andere Nachbarstaaten, wenn die Möglichkeit vorliegt, daß die Waaren auf einem Umwege aus Rußland bezogen worden sind. Nicht blos beim Uebertritte von Waaren über die österreichische, die niederländische und belgische Grenze müssen für die meisten Waaren Ursprungszeugnisse beigebracht werden, jetzt ist diese Verpflichtung sogar auf Waaren ausgedehnt worden, die über die schweizerische Grenze zu uns gelangen. Da der Zollkrieg einmal entbrannt ist, so mag dies unvermeidlich sein, jedenfalls aber dürfte man erwarten, daß die Zollbehörden allenthalben mit größter Coulanz zu Werke gingen und den Importeuren, so weit es ihnen überhaupt möglich ist, die Erfüllung ihrer Verpflichtungen möglichst erleichtern. Leider scheint dies nicht allgemein zu geschehen. Die „Frkf. Ztg." hat mehrere Fälle zur Sprache gebracht, in denen rheinische Zollbehörden von den Importeuren von amerikanischem Mineralöl die von deutschen Vertretern der Standard Oil Company ausgestellten Fakturen zum Nachweise, daß das Oel wirklich amerikanischen Ursprungs sei, für ungenügend erklären und in Amerika ausgestellte Fakturen verlangen. In einem anderen Falle hat eine Zollbehörde selbst das vom deutschen Konsul in Antwerpen ausgestellte Ursprungszeugniß nicht anerkannt, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen wäre, daß russisches Mineralöl mit der Eisenbahn nach Antwerpen gebracht wäre, um von dort als amerikanisches nach Deutschland versandt zu werden.

— Schiedsgerichte zur Verhütung von Zollkriegen schlägt die „Nation" vor, indem sie schreibt: Wann wird man endlich auch so weit sein, zur Verhütung von Zollkriegen Schiedsgerichte einzusetzen? Je mehr sich der Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland zuspitzt, der inzwischen deutscherseits zur Anwendung des fünfzigprozentigen Zollzuschlags gegenüber Finnland geführt hat, um so mehr muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß die Ursachen dieses Zollkrieges im schlimmsten Mißverhältniß stehen zu den Schädigungen, welche durch den Zollkrieg angerichtet sind. Darüber sind eigentlich auch alle verständigen Leute in Rußland wie in Deutschland einig. Unter solchen Umständen würden zwei Privatleute sich wahrscheinlich sehr rasch einigen. Regierungen großer Staaten aber glauben vielfach, es erfordere die nationale Ehre, einen falschen Weg bis mitten in den Sumpf schneidig fortzusetzen. Der Frieden, welcher diesem Zollkriege folgt, mag ausfallen wie er will, die positiven Errungenschaften desselben werden auch nicht annähernd den Schaden wett machen, der durch den Zollkrieg in beiden Ländern angerichtet ist.

— Ueber die Liebesgabe an die Branntweinbrenner bringt die Zeitung „Alkohol", das Fachorgan der „Freien Vereinigung" der Interessenten der Spiritusindustrie einen Aufsatz, in welchem es an der Hand der Thatsachen darlegt, was von den agrarischen Versuchen, die Liebesgabe abzuleugnen, zu halten ist. Besonders interessant sind die Ausführungen des Blattes bezüglich der nur für den Export arbeitenden Fabriken. „Um auch diesen die ungehinderte Ausnutzung ihres Kontingents zu ermöglichen, wurde vom Bundesrathe die Einrichtung der sogenannten Berechtigungsscheine getroffen, d. h. es wurde den Spiritusbrennern, wenn sie Branntwein zur Ausfuhr abfertigen ließen, ein auf die Steuerdifferenz (70—50 M. gleich 20 M.) lautender Berechtigungsschein ausgestellt, dessen Betrag auf fällige Branntweinsteuer aller Art nach 6 Monaten abgerechnet, bezw. für solche nach dieser Zeit in Zahlung gegeben werden konnte. Die Spiritusbrenner konnten also mit diesen Berechtigungsscheinen von 20 Mk. Werth pro 100 Liter — notabene für ungezahlte und nicht zu zahlende Verbrauchssteuern — ihre Maischraumsteuer zahlen und erzielten überdies noch einen erklecklichen Ueberschuß. Ist das

Feuilleton.

Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

19.) (Fortsetzung.)

Zu den ersten Gästen gehörten Frau Rendant und Frau Kontroleur aus der Stadt, die ja niemals fehlten, wo etwas los war. Dann kamen zwei Leiterwagen mit je Vieren lang, die Leute des Herrn von Sielow aus Beerenbruch, vorauf die beiden Inspektoren zu Pferde.

„Ach, ach sehen Sie doch nur, wie großartig, Frau Rendant," sagte Frau Kontroleur vergnügt hin und her rückend. Nun folgten bald von allen Seiten Leute zu Wagen, zu Pferde und die meisten zu Fuß.

„Ach, da kommt ja auch der Förster Gnurrbaß mit dem Gendarm, und was sind das wohl für Herren, die bei ihnen sind?" fragte Frau Kontroleur halblaut, und setzte ihr Pince-nez fester auf die Nase. „Die habe ich ja noch nie gesehen! — Doch, doch, der Eine scheint der hübsche Herr Baumeister von der Bahn zu sein, der andere sieht einem Doktor oder Offizier sehr ähnlich."

„Aber sehen Sie doch einmal da hinüber, Frau Rendant, ist das nicht die Frau Sponholz? bei Gott, sie ist es. Da haben Sie es doch, vorgestern Ausverkauf gewesen und heute mit Seidenkleid und theurem Federhut zu Waldfest! Sehen Sie, sehen Sie, Frau Rendant! ich sagte Ihnen doch gleich, es geht nicht mit rechten Dingen zu. Aber der Herr Sohn muß in Thorn das Gymnasium besuchen, er soll zur Steuer und Kontroleur werden! wie finden Sie das, Frau Rendant ha, ha, ha."

Sehen Sie doch, Frau Kontroleur, da [illegible] ja auch der Herr Oberförster mit zwei Damen. Sehen Sie nur, wie freundlich der alte Herr nach allen Seiten dankt. Und wie schön heute die Rose von Lindenheim aussieht, die andere Dame ist das reiches Fräulein von Wildenau! Wie elegant und vornehm, jetzt begrüßen sie ja auch die beiden Herren; man sieht es doch gleich den Leuten an."

Nun stellten sich die Kinder auf und sangen: Deutschland, Deutschland, über alles. Beim zweiten Vers fiel plötzlich die Musik ein, die versteckt und nur von einigen gesehen, Aufstellung genommen hatte. Freudige Ueberraschung malte sich auf allen Gesichtern. Als dann das Lied zu Ende war, ging der Lehrer Hoffmann zum Dirigenten und sagte ihm, daß sie zwar alle freudig überrascht wären, daß aber das wenige Geld wohl nicht ausreichen würde.

„Lassen Sie das nur, Herr Lehrer," sagte der Dirigent der Bataillonsmusik und klopfte ihm freundlich auf die Schulter. „Wir sind längst bezahlt und wollen ihnen heute ordentlich aufspielen, und nachdem sollen sie auch noch tüchtig tanzen bis zum hellen lichten Morgen."

Nun nahmen die Musiker auf den vorderen Bänken Platz und spielten lustige Weisen. Nach einer Pause stellten sich zwei Mädchen mit ihrem Lehrer auf, machten einen tiefen Knix und begannen vorzutragen:

Einem Forstmanne!

Was ist des Waidmanns Dach?
Es ist des Himmels Wölbung blau,
Es ist, wo zieht die Lerche grau;
Es ist, wo glüht der Sonnenstrahl,
Wo flimmern die Sternlein allzumal:
Dort ist des Waidmanns Dach.

Was ist des Waidmanns Sold?
Es glänzt im Sonnenstrahle hold
Und in der Abendröthe Gold;
Sein Silber liegt im bleichen Mond,
Wo still des Mondes Männlein wohnt.
Das ist des Waidmanns Sold.

Was ist des Waidmanns Brod?
Er leidet nimmer Noth;
Es ist ein Häslein todt;
Es ist der Rücken eines Reh,
Es ist ein Fischlein aus tiefem See,
Das ist des Waidmanns Brod.

Was ist des Waidmanns Trinkpokal?
Es schöpft die hohle Hand
Aus des Baches Silberband,
Aus des Felsens reichem Quell.
Wo tönt Vogelsang so hell,
Dort ist sein Trinkpokal.

Wo steht des Waidmanns Bett?
Es ist das weiche Moos,
Tief in der Wälder Schooß,
Der liebe Gott selbst macht dies Bett,
Er, der die Blümlein kleidet nett.
Dort ist des Waidmanns Bett.

Was ist des Waidmanns Musik?
Im Wald ertönt des Hornes Klang,
Im tiefen Thal am Bergabhang,
Und dazu singet klar und fein
Im grünen Laub das Vögelein.
Das ist des Waidmanns Musik.

Was ist des Waidmanns Edelstein?
Es ist die werthe Familie sein,
So seelengut, so sittenrein!
Die Augen strahlen wie Sternenlicht,
Der Vater droben vergißt sie nicht.
Das ist sein Edelstein.

Der alte Förster schüttelte bedenklich den Kopf und der Gendarm klopfte ihm lachend auf die Schulter.

„Sehen Sie, Vater," sagte er, „jetzt haben Sie's doch gehört, was der Forstmann für ein glücklicher Mensch ist und wie beschaulich sein Daheim ist. Ich habe ganz deutlich Hasenbraten, Rehrücken und Fische verstanden!" —

„Nun, so ganz schlecht ist es ja auch manchmal nicht und besonders im Sommer, wenn wir mit den Kulturen durch sind, dann ist das Leben auch erträglich, abgesehen von den Scherereien der Landwirthschaft; aber im Herbst und im Winter, wenn man oft keinen Hund aus dem Hause jagd und jeder Mensch den Ofen drückt, dann geht der vielbesungene Forstmann hinaus in seinen Holzschlag, der vielleicht zwei Meilen entfernt ist. Dort trampelt er den ganzen ausgeschlagenen Tag im Schmutz und Schnee umher, und wenn er spät am Abend nach Hause kommt, dann holt er sich sein Mittagbrod aus der Röhre. Ach ja, das ist schön, aber davon hat die Auguste vom Schulzen Bellermann und Below's Bertha nichts deklamirt. Ja, mein Sohn, in der Dichtung, da steht der Forstmann obenan, aber in der Wirklichkeit, schrumm, da ist es anders. Na, stoßen wir noch einmal an und lassen den Jungen leben!

Nun stellten sich der Lehrer Hoffmann mit zwei Knaben, die zu einem entfernten Dorfe gehörten, vor den Tisch des Oberförsters auf. Sie machten eine tiefe Verbeugung und sprachen mit so lauter Stimme, daß es allen verständlich war und jeder hören konnte:

„Hoch klingt das Lied vom braven Mann
Wie Orgelton und Glockenklang."

Der Oberförster sah zum Baumeister hinüber, aber diesem waren beide Knaben alte Bekannte. Er nickte dem Oberförster zu und dieser wußte in dessen Mienen zu lesen. Seitlich von dem Tische standen an einer starken Tanne gelehnt der Buhnenmeister und der Bahnwärter von Bude 114.

Als die Knaben ihren Vortrag beendet, ging der Oberförster zu ihnen, reichte jedem die Hand und dankte für die Aufmerksamkeit. „Wenn Ihr Ferien habt," sagte er, „dann kommt einmal nach Lindenheim, und wenn Ihr angeln oder krebsen wollt, so werdet Ihr alles bei mir finden." Nun mußten sie an des Oberförsters Tisch kommen und Heyd dankte nochmals jedem herzlich die Hand drückend; dann stellte er sie den anderen vor und in Hertha's Auge glänzte eine Thräne. (Forts. folgt.)

eine Liebesgabe oder ist es keine? Und kann diese Liebesgabe aufrecht erhalten bleiben, wenn ein Preiswettsuchen nach neuen Steuern stattfindet, um die Mehrkosten der Militärvorlage aufzubringen und die Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten vor dem Bankerott zu schützen?" — Man wird diesen Ausführungen nur zustimmen können, und vor allem der Forderung, daß ehe man im Reiche an die Auflegung neuer Steuern herangeht, zu erst einmal mit der Liebesgabe aufgeräumt wird. Auf der Finanzministerkonferenz in Frankfurt hat man sich freilich an dieser Frage ängstlich vorbeigedrückt; aber darüber sollte man sich in Regierungskreisen doch klar sein, daß das auf die Dauer nicht angeht. Wie sich nach der Gruppirung der Parteien schon jetzt übersehen läßt, ist jede Steuerreform aussichtslos, die sich nicht auf der Beseitigung der Liebesgabe aufbaut.

— Ueber das Bankdepotgesetz, welches angeblich schon ausgearbeitet ist und dem Reichstage in nächster Session sofort zugehen soll, macht die „Köln. Ztg." nähere Mittheilungen. Darnach soll der Bankier verpflichtet sein, ihm unverschlossen zur Aufbewahrung oder als Pfand übergebene Werthpapiere unter äußerlich erkennbarer Bezeichnung jedes Hinterlegers und Verpfänders gesondert von seinen eigenen Beständen und denen Dritter aufzubewahren. Hat er einen Auftrag zum Einkauf von Werthpapieren ausgeführt, so muß er dem Kunden binnen drei Tagen ein Verzeichniß der genau bezeichneten Stücke übersenden und darf bei hoher Gefängnißstrafe nicht eigenmächtig darüber verfügen.

— Schuldotationsgesetz und Landtagswahlen. Nach einer Darstellung der „Nationallib. Korresp." ist zwar im Kultusministerium ein Schuldotationsgesetz noch nicht ausgearbeitet, aber bei dem Kultusminister Bosse sei die Absicht vorhanden, die organische Regelung der Schulunterhaltungspflicht zu unternehmen. Ob aber diese Absicht sich verwirklicht, hänge von dem Ausfall der nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhause ab. Aufgabe der Mittelparteien werde es sein, soviel Sitze den Konservativen abzunehmen, daß es den Konservativen unmöglich wird, im Verein mit dem Zentrum eine Mehrheit im Abgeordnetenhause zu bilden. Denn die Konservativen wollten das Zustandekommen eines Dotationsgesetzes vor dem Erlaß eines allgemeinen Schulgesetzes hindern. Die Schulfrage solle fortwährend im Fluß bleiben, bis sich eine Regierung oder ein Kultusminister bereit findet, konservativ-klerikale Wünsche zu erfüllen und die Schule der Kirche auszuliefern.

— Revision der Volksschulen durch Seminardirektoren. Wie verlautet, besteht die Absicht, die Seminardirektoren mehr als es bisher der Fall mit der Revision der Volksschulen zu betrauen, um die Schulräthe fortan für den inneren Schuldienst zu entlasten. Man hofft auf diesem Wege eine schnellere Erledigung der eiligen Bureausachen zu erzielen, als es bisher möglich war.

— Eine Abordnung des Deutschen Gastwirthsverbandes hat in Frankfurt a. M. dem Reichsschatzsekretär von Maltzahn eine Denkschrift überreicht, die sich gegen die sogenannten Vereinswirthschaften, das Zimmervermiethen mit Pension und die Privatkostgebereien, namentlich aber gegen den Flaschenbierhandel, der konzessions-, verordnungs- und im Kleinverkauf steuerfrei betrieben werden kann, aussprach. Staatssekretär von Maltzahn sollte erwidert haben, daß die Konzessionspflicht des Flaschenbierhandels- oder Verkaufs demnächst dem Reichstage zur Entscheidung werde vorgelegt werden, und daß die Regelung des Kantinen- und Vereinswirthschaftswesens in einem dem Petenten günstigen Sinne erwogen werde. Jetzt entnimmt die „Nordd. Allg. Z." einem Provinzialblatt die auf unbedingt zuverlässigen Informationen beruhende Meldung, daß die dem Staatssekretär zugeschriebenen Aeußerungen an die Gastwirthdeputation unzutreffend sind; er habe nur zugesagt, die Petition an die kompetente Stelle zu bringen. — Von anderer Seite ist inzwischen aus Gastwirthskreisen Einspruch gegen die Forderungen der Petition erhoben worden.

— Ueber die Cholera schreibt der „Reichsanzeiger": „Innerhalb der letzten 14 Tage sind in verschiedenen Theilen des Reiches einzelne verschleppte Cholerafälle vorgekommen. Die Gesammtzahl der seit dem 15. August festgestellten und dem Kaiserlichen Gesundheitsamt gemeldeten Fälle beläuft sich auf 11, davon 8 mit tödtlichem Ausgange. 3 haben sich in Berlin, 1 in Donauschingen (Großherzogthum Baden), 7 im Rheingebiet (3 in Neuß, je 1 in Duisburg, Homberg (Kreis Mörs), St. Goarshausen und Neuwied) ereignet. Die am Rhein beobachteten Fälle weisen sämmtlich auf die Niederlande und Belgien als Quelle der Einschleppung hin und bestätigen die bereits im Jahre 1892 gemachte Erfahrung, daß besonders leicht auf dem Wasserwege die Krankheit verbreitet wird. Der Cholerafall in Donaueschingen hat sich auf Marseille zurückführen lassen. Die Berliner Fälle legen nach Art der Beschäftigung und Lebensgewohnheiten der Erkrankten die Annahme nahe, daß im Zusammenhang der schon im Anfang des Monats August bei drei Personen polnischer Nationalität vorgekommenen Erkrankungen stellenweise eine Infektion der schiffbaren Gewässer in Berlin stattgefunden hat." — Zur Ueberwachung des Schiffsverkehrs auf dem am meisten bedrohten Rheingebiet und auf dem Elbstromgebiet für den Berlin, Spandau und Potsdam berührenden Theil sind wieder Reichskommissare in Thätigkeit getreten.

— Unter dem Verdacht der Spionage sind am Montag in Kiel auf der Lustyacht „Insekt" zwei Franzosen verhaftet worden. Das Schiff, welches die englische Flagge führte, bei Helgoland und Cuxhaven anlegte und dann den Nord-Ostseekanal passirte, soll von den zwei Franzosen in London gechartert sein. Beide wurden wegen Verdachts der Spionage inhaftirt. Bei der Durchsuchung der Yacht „Insekt" wurden zwei photographische Apparate und zahlreiche photographische Aufnahmen und Platten beschlagnahmt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener „Montagsrevue" konstatirt den günstigen Stand der österreichisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen und versichert nochmals, daß bei den Verhandlungen Oesterreich die strengste Loyalität gegen Deutschland beobachtet habe.

Die am Sonntag in Prag abgehaltenen zwei sozialistischen Arbeiterversammlungen wurden wegen gegen die bestehende Ordnung gehaltener und nicht wiederzugebender Brandreden polizeilich aufgelöst. — Der Polizei gelang es, den Thäter, welcher in den letzten Nächten die Kaiserlichen Adler beschädigte, in der Person des Porzellan-Malers Fejivar zu verhaften.

Italien.

Der Kutscherstreik in Neapel und die damit verbundenen Unruhen sind wider Erwarten schnell beendet worden. Am Sonnabend war das Gepräge der Stadt schon das alltägliche; die Tramway sowie die Omnibusse nahmen den Betrieb wieder auf. Im ganzen haben die Demonstrationen 300 Verhaftungen nach sich gezogen, welche in der Nacht von Freitag zu Sonnabend vorgenommen wurden. Auch der Sonntag ist ruhig verlaufen. Am Abend spielten auf verschiedenen Plätzen die Musikkorps. Auch hatte eine Anzahl Droschken die Fahrten wieder aufgenommen. Eine große Anzahl Droschkenkutscher hat die Arbeit wieder aufgenommen.

Ein räthselhaftes Attentat ist am Sonntag in Rom verübt worden. Am Abend gegen $10^3/_4$ Uhr explodirte eine Bombe vor dem Thor des Palastes Altieri, in welchem sich der Kassationshof und der Klub der päpstlichen Nobelgarde befinden. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend. An dem Thatort wurde ein junger neunzehnjähriger Mensch, Namens Joseph Riccini, gefunden, der schwer verwundet war. Riccini, welcher bei einer Zeitung angestellt ist, wird nach einem Gerücht für den Urheber der Explosion gehalten; andererseits verlautet, er behaupte, im Augenblick der Explosion nur zufällig an dem Palais vorübergegangen zu sein. In dem Hospital, in das Riccini geschafft worden war, wurde ihm ein Bein abgenommen. Vor dem Palaste Altieri hatte sich nach der Explosion eine große Menschenmenge angesammelt.

Frankreich.

Während der Messe in der Kirche von Sainte-Anne in Montpellier gab am Sonnabend eine sechzigjährige Dame vier Revolverschüsse auf den Notar Jean ab. Derselbe stürzte sofort nieder. Die Mörderin verweigert jede Aufklärung. Als Grund der Mordthat wird angenommen, daß der Notar, welcher sich allgemeiner Achtung erfreute, sich geweigert habe, der Mörderin Geld auszuhändigen, das dieselbe als ihr Eigenthum beanspruchte.

In Marseille ereigneten sich am Sonntag Abend in der Arena Prado tumultuöse Auftritte. Während des spanischen Stiergefechtes, als der Torreador nach dreimaligem Versuch den Stier nur verwundete, aber denselben nicht tödten konnte, protestirte das Publikum sehr energisch. Die Bänke wurden losgerissen und Stühle in die Arena geschleudert. Die Torreadores ergriffen die Flucht. Schließlich wurde mitten in der Arena ein großer Holzhaufen errichtet und derselbe angezündet. Die Polizei hatte die größte Mühe, die Ordnung wiederherzustellen.

Großbritannien.

Die Bergarbeiterbewegung ist immer weiter in der Abnahme begriffen. Nachdem noch mehrere tausend Streikende die Arbeit wieder aufgenommen haben, befand sich am Montag nur noch die Hälfte der Bergleute von Wales im Ausstand.

Es wird in London allgemein befürchtet, daß die Streitigkeiten, welche soeben erst zwischen England und Frankreich beigelegt worden sind, sich alsbald erneuern werden. Die Forderung Frankreichs, ein Halbprotektorat über Siam auszuüben, wodurch die Selbstständigkeit Siams sehr in Frage gestellt würde, ferner die Forderung des französischen Bevollmächtigten einen französischen Schiffahrtskanal durch die Halbinsel Malakka führen zu dürfen, würde auf ernsten Widerstand stoßen, so daß ein neuer Konflikt unausbleiblich wäre.

Rußland.

In Lodz entstand in dem Fabrikgebäude von Dobranicki durch Unvorsichtigkeit eines Arbeitsjungen Feuer, durch welches das ganze Gebäude, in welchem sich sechzig mechanische Webstühle und mehrere Krempel befanden, vollständig eingeäschert wurde. Auch wurde die angrenzende Appreturanstalt theilweise vernichtet. Der sehr bedeutende Schaden ist durch Versicherung bei zwei Gesellschaften gedeckt.

Serbien.

Die Albanesische Liga hat in Ipek (Altserbien) unter Führung des Häuptlings Chula Zeka einen Aufstand gegen die Pforte begonnen. Die türkische Regierung entsandte Tscherkes Pascha mit elf Bataillonen gegen den unbotmäßigen Arnautenchef, der in das Gebirge flüchtete. Einem neueren Bericht zufolge soll sich Chula Zeka wieder unterworfen haben.

Griechenland.

Ein aus Griechenland zurückgekehrter Fachmann theilt der „Freien Presse" mit, daß trotz der Eröffnung des Kanals von Korinth derselbe nicht vor drei Monaten fahrbar sein werde, und dann sei es auch noch fraglich, ob große Post- und Passagierschiffe denselben im Winter werden benutzen können. Die Anlage sei total verfehlt.

Laut einer Meldung aus Athen haben sich die Minister des Innern und des Krieges an die griechisch-türkische Grenze begeben, um gemeinsame Maßregeln gegen die aus der Türkei in der letzten Zeit oft in größerer Anzahl nach Griechenland eindringenden Räuberbanden zu treffen. Diese Vorkehrungen erscheinen um so dringender, als der neuliche Versuch des Athener Kabinets, auf diplomatischem Wege mit der Pforte Maßnahmen gegen die an der Grenze arg hausenden und bald auf dem Gebiete des einen, bald auf jenem des anderen Staates operirenden Banden zu vereinbaren, bisher zu keinem Erfolge geführt hat.

Türkei.

Aus dem letzten Berichte des Konsuls Alvarez in Bengazi an das britische auswärtige Amt geht hervor, daß der Sklavenhandel an der mittelländischen Küste noch fortbesteht. Bengazi, die Hauptstadt der türkischen Provinz Barca, ist ein Seehafen und sehr für ein Sklavendepot von dem Innern Afrikas geeignet. U. a. erwähnt der Bericht die Verschiffung von 13 Sklaven auf dem Schiffe „Bar Jedidd". Die Sklaven wurden in ganz offener Weise an Bord des Schiffes gebracht.

Asien.

Zur Regelung der Siamfrage meldet die „Times" aus Bangkok, daß das französische Kriegsschiff „Abouette" mit dem von Siam gezahlten Betrag nach Saigun abgegangen ist.

Amerika.

Ein furchtbares Eisenbahnunglück hat sich am Sonntag in der Nähe von New-York ereignet. Ein von Rockerway nach Beach (Long-Island) mit Ausflüglern zurückkehrender Eisenbahnzug stieß auf einen vorangegangenen ebenfalls stark besetzten Zug und zertrümmerte dessen letzte Wagen, wobei 16 Personen getödtet und ungefähr 50 verletzt wurden.

Ein großes Feuer brach am Donnerstag Abend in Chikago in dem südlichen Distrikt der Stadt aus. 250 hölzerne Gebäude und andere Baulichkeiten wurden vernichtet. 2 Personen kamen in den Flammen um, mehrere andere wurden beschädigt und einige Tausend wurden heimathlos. Die Verluste werden auf 1,000,000 Dollar geschätzt. Das zerstörte Eigenthum schließt die großen Kohlendocks, welche der „Sunday Creek Kohlengesellschaft" gehören, und Becks Bauholzhöfe ein.

Die Lage in Argentinien scheint eine sehr kritische zu sein, denn bereits unterdrückt die Regierung die Zeitungsberichterstattung über dieselbe. Infolge der in Umlauf gebrachten alarmirenden Gerüchte berief der Chef der Polizei die Redakteure der Zeitungen in Buenos-Ayres zu sich und untersagte denselben die Veröffentlichung aller militärischen und politischen Nachrichten.

Provinzielles.

× **Gollub**, 28. August. [Sedanfeier.] Zur Feier des Sedantages veranstaltet unser Gesangverein am 2. September ein Vereinsvergnügen, an dem Gäste Theil nehmen können.

Kulmsee, 27. August. [Entsprungener und wiedereingefangener Verbrecher.] Gestern Morgen entsprang aus dem Kulmseeer Amtsgerichtsgefängniß ein in Untersuchungshaft befindlicher, schon mehrmals mit Zuchthaus bestrafter Verbrecher. Die am Dienstag durch die Einquartirung des Artillerie-Regiments Nr. 5 herrschende Aufregung benutzend, stieg er in früher Morgenstunde durch das vom Dienstmädchen geöffnete Fenster in die Wohnung der Frau Rentiere W. und entwendete mehrere Schmuckgegenstände. Das Mädchen hörte jedoch Geräusch, ging in das Zimmer und überraschte den Dieb, der nun mit seiner Beute durch das Fenster das Weite suchte. Da aber gleich Lärm geschlagen wurde, verfolgte man den Dieb, der seinen Weg über die Felder zum nächsten Dorfe nahm. Es gelang auch, seiner bald habhaft zu werden und ihn dem Amtsgerichtsgefängniß einzuliefern. Gestern nun versuchte er, wie der „Ges." erzählt, zu entfliehen, wurde aber von einigen vorübergehenden Leuten gesehen, die den Gefängnißwärter davon benachrichtigten. Bei der sofort ins Werk gesetzten Verfolgung suchte er sich auf dem Boden eines Hauses in der Hinterstraße zu verstecken. Hier gelang es nun seiner habhaft zu werden.

Graudenz, 28. August. [Ein Schwindler] hat nach dem „G.", indem er vorgegeben, daß er auf Veranlassung des Predigers komme, in einigen evangelischen Familien in Poln. Wangerau auf Andachtsbücher, z. B. Starks Andachten, Bestellungen entgegengenommen, 1 bis 2 Mark sofort erhoben, einen „Garantie-Schein" zurückgelassen und versichert, der Prediger werde, wenn er nach Poln. Wangerau käme, die bestellten Bücher mitbringen. Der Prediger hat indessen Niemanden solchen Auftrag gegeben. Es ist wohl anzunehmen, daß der Betrüger auch an anderen Stellen des Kreises oder der Provinz sein Handwerk zu treiben versuchen wird. Darum sei vor ihm gewarnt.

Garnsee, 27. August. [Ein großes Feuer] legte am Sonnabend spät Abends bei dem Gutsbesitzer Herrn Fengler in Kl. Schönbrück zwei Scheunen mit sämmtlichem darin befindlichen Getreide der diesjährigen Ernte sowie auch einen großen Stall in Asche. Vieh und Pferde sind glücklicher Weise noch gerettet worden. Der Brandstifter soll nach den „N. W. M." bereits ermittelt und verhaftet worden sein.

Filehne, 28. August. [Ueberfahren.] Am Freitag Vormittag verunglückte der 7jährige Sohn des Bäckers St. in Groß-Drensen. Der Knabe hatte sich, wie die „O. Pr." erfährt, mit einem Bruder und noch einem Kameraden auf die Deichsel eines mit Kohlen beladenen Wagens gesetzt, welcher an einen gleichfalls beladenen angehängt war. Bei etwas schnellerer Gangart der Pferde verlor der Knabe das Gleichgewicht und fiel von der Deichsel herunter. Ein Rad ging ihm über den Leib, und er trug so starke innere Verletzungen davon, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Der Jammer der Eltern war grenzenlos, als man ihnen den todten Knaben ins Haus brachte.

Elbing, 28. August. [Mißgeburt.] Wie die „E. Z." erzählt, warf bei dem Besitzer Kluth auf Möskenberg vor einiger Zeit eine Sau 11 Ferkel, worunter sich auch eins befand, dem die beiden Hinterfüße fehlten. Er ließ das mißgestaltete Thier am Leben, das sich von den anderen Ferkeln keineswegs verdrängen ließ. Von diesen krepirten zwei, die Mißgeburt aber gedieh und ist auch jetzt munter.

Elbing, 26. August. [Droschkenstreik.] Die Droschkenhalter streiken. Schon zum Frühzuge war, wie die „Altpr. Z." schreibt, heute keine einzige Droschke erschienen, ebensowenig um 8 Uhr früh auf den Droschken-Haltestellen. Einzelne Hotels hatten sich Breaks von hiesigen Fuhrhaltern gemiethet, um doch noch wenigstens ihre Gäste an die Bahn bringen und abholen zu können. Für diejenigen Reisenden, welche von ihrer Wohnung im Innern der Stadt aus zur Bahn fahren wollten, war der eingetretene Ausstand unerträglicher. Zwar hieß es, daß die Polizeiverwaltung dafür gesorgt habe, daß Privatfuhrwerke engagirt seien, welche 50 Personen zu jedem Zuge hin, und von der Bahn zurückschaffen könnten, doch wußte Niemand, wo die Fuhrwerke standen, oder wo er sein Gepäck nach denselben hinbringen sollte. Hoffentlich wird dieser unerquickliche Zustand bald ein Ende erreichen.

Allenstein, 27. August. [Eisenbahnunfall.] Ein Unfall, dessen nähere Details noch fehlen, ist gestern dem um 10 Uhr 7 Min. Vormittags auf hiesiger Station fälligen Königsberger Personenzug zugestoßen. Derselbe traf mit einer Verspätung von etwa drei Stunden in der ersten Nachmittagsstunde ein.

Königsberg, 28. August. [Ein böser Unfall] widerfuhr der „K. H. Z." zufolge am Sonnabend Nachmittag auf dem Münzplatze einem Droschkenkutscher, welchem beim Aufzäumen sein Pferd einen Finger vollständig durchbissen hat. Der Mann mußte sich sofort nach der Klinik begeben.

Schirwindt, 26. August. [Verwundete Schmuggler.] Fast wöchentlich kommt es seit dem Zollkriege zu Plänkeleien zwischen Schmugglern und russischen Grenzsoldaten, die meist mit Verwundungen auf beiden Seiten endigen. So versuchten in der Nacht zu Montag 4 Personen mit Theeballen und Tabak die Grenze zu gewinnen, wurden aber von der Grenzwache bemerkt, die sie verfolgte und mehrmals die Gewehre auf die Schmuggler abschoß. Bei dieser Gelegenheit erhielt ein etwa achtzehnjähriger Bursche der Bande einen Schuß durch den Hals, ein anderes Mitglied wurde am Oberschenkel verwundet. Den beiden unverletzten Personen gelang es unter Zurücklassung der Waaren, die beiden Verwundeten bis über die Grenze zu bringen, wo ihrer ein Gefährt wartete.

Rössel, 27. August. [Plötzlich erblindet] ist hier in der Nacht von Montag zu Dienstag eine 80jährige Frau, ohne vorher irgend welche Schmerzen verspürt zu haben.

Nakel, 27. August. [Unfall.] Vorgestern Nachmittag hat sich im hiesigen Schlachthaus der Fleischergeselle D. durch Unvorsichtigkeit ein langes Fleischermesser tief in den Oberkörper gestoßen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Czerwinsk, 27. August. [Verunglückt.] Das vier Jahre alte Töchterchen des Parzellenbesitzers Schulz aus Lindenberg kam, wie man den „N. W. M." berichtet, dieser Tage in einem unbewachten Augenblick an eine Torfgrube, fiel hinein und fand darin den Tod.

Lokales.

Thorn, 29. August.

— [Einen fast herbstlichen Charakter] trägt jetzt die Witterung, wenngleich sich das Laub der Bäume auch noch nicht gerade zu färben beginnt. Auf die heißen Tage ist eine auffallende Abkühlung gefolgt; in den letzten Nächten ist das Quecksilber des Thermometers bis unter 10 Grad Wärme gesunken. Aber wenn der Herbst sich auch schon von ferne zeigt, so wissen wir doch, daß uns auch noch schöne klare Tage bevorstehen, die freilich nicht den holden Jugendschimmer des Frühlings haben, aber uns doch beinahe ebenso zauberisch mit ihrem frischen, kühlenden Hauch und dem eigenthümlichen Farbenspiel des Waldes und der Fluren in die Natur hinauslocken. Das Zwitschern und Singen der Vögel und all die Lust und Wonne des Sommers ist dahin. Ein großer Theil unserer kleinen und

großen Sänger des Waldes haben sich bereits auf die Reise gemacht oder sie treffen eifrig Vorbereitungen zum baldigen Aufbruche. Durch die verstummende Natur aber schreitet der Jäger mit dem verderbenbringenden Rohr, um die Völker der Rebhühner aus ihrer sorgenlosen Ruhe aufzuscheuchen. Die junge Generation, die bisher glaubte, das Leben eines Rebhuhns sei nichts, als ein sorgenfreier Genuß in den Getreidefeldern, muß jetzt zum ersten Male die schnöde Mordlust des beutegierigen Menschen erfahren und lernen, wie schwer es ist, das bischen Leben im Kampfe ums Dasein so lange wie möglich zu fristen. Die Alten aber, wenn sie sich noch des Vorjahres erinnern, denken bereits mit einer gewissen Erleichterung und auch etwas Schadenfreude der Zeit, wo Meister Lampe, der jetzt zwar bei dem Krachen der Flinte argwöhnisch seine „Löffel" spitzt, im übrigen aber vergnügt in den Kohlfeldern schwelgt, ebenfalls den zweifelhaften Vorzug genießen wird, als Ziel der tückischen Schrote auserſehen zu sein. Für sie alle, Kleine und Große, beginnt jetzt die trübste Zeit des ganzen Jahres. Mit der Freude am Leben und am Genuß, der Ungebundenheit und Sorglosigkeit ist es vorüber; wie viele den Winter überleben, wer kann es wissen? Und doch ist das Leben, auch wenn es einmal im Winter etwas knapp hergeht, so unendlich süß! Wer schiede gerne vom Licht „in das Land, aus dem kein Wanderer wiederkehrt?" Wahrlich, ein treues Bild des menschlichen Lebens.

— [Antisemitische Sorgen.] Wie bekannt, wird nun endlich die so nöthige und seit langer Zeit sehnlichst erwartete Brücke über die Drewenz bei Zlotterie gebaut, welche den bisher von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschlossenen Bewohnern die Möglichkeit giebt, auch bei Hochwasser und Eisgang der Drewenz mit dem deutschen Vaterlande in Verbindung zu bleiben. Gleich hinter Zlotterie ist die russische Grenze und so war bei ungünstigen Wasserverhältnissen auf der Drewenz der genannte Ort von jedem Verkehr abgeschnitten. Das Organ der hiesigen Antisemiten betrachtet jedoch den Bau der Drewenzbrücke als einen Nachtheil und klagt wie folgt: „Eine Sorge beschäftigt hier (in Zlotterie) viele Kreise: wird mit dem vollendeten Brückenbau nicht etwa das Judenthum hier eindringen? Bis jetzt blieb es unserem Landzipfel fern, weil die Drewenz, wie alles Wasser, ohne Balken war. Nunmehr hat sie solche." Ein Kommentar hierzu ist überflüssig.

— [Zur Einrichtung eines Handelsgerichts in Thorn.] Bei der Gerichtsorganisation wurde, nachdem festgestellt war, daß Thorn der Sitz eines Landgerichts werden würde, von der Regierung die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen möchte, in Thorn für den Landgerichtsbezirk eine Kammer für Handelssachen einzurichten. Die Anregung wurde damals in allen hiesigen Handelskreisen freudigst begrüßt, doch zerschlugen sich die Verhandlungen; dem Vernehmen nach wird dieser Frage jetzt wieder näher getreten. Hier werden in Getreide, Holz große Geschäfte abgeschlossen, es muß dem Kaufmann erwünscht sein, bei Entscheidung seiner Prozesse Handelsrichter betheiligt zu sehen, welche aus eigener Praxis mit den Usancen vertraut sind.

— [Theater.] Zum Benefiz für unsern beliebten Komiker Herrn Kirchhoff ging gestern wieder einmal ein Werk des schaffensfreudigen Lustspieldichters Roderich Benedix, und zwar sein mit dem Geiste der vierziger Jahre durchwehtes Erstlingswerk „Das bemooste Haupt" oder „Der lange Israel" in Szene. Mag sich auch das Studentenleben mit seinen Aeußerungen im Laufe der Jahre gewaltig geändert haben, mag uns auch der dreißigsemestrige verbummelte Student als Moralprediger etwas wunderlich erscheinen, die leichte Fröhlichkeit und das schlichte Gemüth des Stückes wird doch seine Wirkung nicht verfehlen. Und so fand es auch gestern bei der guten Darstellung, welcher es sich zu erfreuen hatte, eine durchweg freundliche Aufnahme, die entschieden als eine verdiente zu bezeichnen ist. Der Benefiziant Herr Kirchhoff spielte den Wichsier Strobel und er war ein Prachtkerl von einem Wichsier. Seine drastische und dabei harmlose Komik, die Würde, mit der er sich bewußt ist, was für eine wichtige Stellung er in der Studentenschaft einnimmt, kam besonders in der Szene, wo er dem Marquis klar macht, was ein Wichsier, ein alter deutscher Wichsier ist, zu prächtiger Geltung und mußte ihm die Herzen der Zuschauer im Fluge gewinnen. Anhaltende Beifallsstürme und eine sinnige aus der Kunstgärtnerei von Zorn hervorgegangene Blumenpyramide mit praktischen Gegenständen angefüllt, lohnte das gelungene Spiel des Benefizianten. Herr Banse schuf in dem „langen Israel", dem alten fidelen Studenten, der den Scherz und Ernst des Lebens kennt, dem der Humor und die Innigkeit des Herzens nicht fehlt, der ruhig überlegen, etwas sentimental, den deutschen Studenten schildert, einen ganzen Mann, über den man die sonstigen Schwächen des Stückes vergißt. Den blasirten und feigen Marquis brachte Herr Olbrich vortrefflich zur Darstellung und als Hannchen entzückte Frl. Proska wieder durch ihr natürliches Spiel. Die Kommersszene im 1. Akt brachte ein flottes studentisches Treiben zur Anschauung und bei demselben erfreute besonders Frl. Köhler, welche den „Fuchs" in gelungener Weise spielte. Dagegen ist uns unverständlich, wie man als Komitatslied „Lebe wohl, du schöner Wald" singen konnte. Ein aus dem Freundeskreise scheidender und ins Philisterium zurückkehrender Stundent denkt in der Abschiedsstunde wahrhaftig nicht an den schönen Wald. Die Lieder „Nun zu guter Letzt" und „Nun leb' wohl, du kleine Gasse" oder „Leb' wohl, du treues Bruderherz" wären passende Komitatslieder gewesen. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch die Präsidentin Roth der Frau von Glotz eine ganz anerkennenswerthe Leistung war. — Morgen gelangt als Novität das vieraktige Schauspiel von Fulda „Der Talisman" mit Herrn Engels als Gast zur Aufführung.

— [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hat gestern beschlossen, Herrn Leicht-Graudenz (Brauerei Kunterstein) für sein Meistgebot von 9000 M. pro Jahr auf 6 Jahre als Pächter den Zuschlag zu ertheilen. Ferner wurde beschlossen, die Bausumme um 25 bis 30 000 Mark zu erhöhen, welche zur baulichen Veränderung im Garten, Bau eines Eiskellers, Kanals ꝛc. sowie zur Beschaffung von Mobiliar verwandt werden soll. Die Eröffnung der neuen Räume wird bestimmt im Oktober erfolgen und zwar durch einen Ball der Schützenbrüderschaft, das Königsschießen soll bald nach der Eröffnung folgen.

— [Der Landwehrverein] veranstaltet am 2. September zur Feier des Sedantages für Mitglieder und deren Angehörige ein Fest; es finden Konzert, Vorträge, Feuerwerk und Tanz statt.

— [Die Straßenrinnsteine] werden häufig als Ausguß für das in den Hauswirthschaften benutzte Wasser verwendet. Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts dienen aber die Rinnsteine lediglich zur Trockenlegung und Entwässerung der Straßen und haben ihrer Bestimmung und der Regel nach nicht die Wirthschafts- und Abwässer der Anwohner aufzunehmen.

— [Ueber den Stand der Cholera-epidemie in Polen] gehen uns heute aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende Nachrichten zu. In Kolo (Gouvernement Kalisch) sind am 21. und 22. August 43 Erkrankungen und 24 Todesfälle, in Mazowieck, Czyzew, Zambrow, Zablonka und Ciechanowiec (Gouvernement Lomza) vom 23. bis 25. August 43 Erkrankungen und 32 Todesfälle vorgekommen. — Aus derselben Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß Sonnabend Nacht in Schulitz ein Holzwächter unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben ist. Die bakteriologische Untersuchung ist eingeleitet.

— [Diebstahl.] Verhaftet wurde der Hausdiener Josef Szyplinski, der im Verdacht steht, in einem hiesigen Lokal mehrere Flaschen Getränke gestohlen zu haben.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland 67 Schweine.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel auf dem Turnplatz; ein Haarpfeil in der Bromb. Vorstadt; Papiere auf den Namen Jan Patalita auf dem Bahnhofe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,28 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ob's Krieg giebt? Eine jungverheirathete Frau, deren Eheliebster Unteroffizier in der Landwehr ersten Aufgebots ist, hat sich bei der Lektüre der italienisch-französischen Konflikte heftig erschreckt. Sie meinte, wenn Frankreich der italienischen Bevölkerung nicht Genugthuung gäbe, so wäre der Krieg unvermeidlich. Und Deutschland als Mitglied des Dreibundes müsse helfen und auch losschlagen. Da wurde ihr bange um den betreßten Gatten, und in ihrer Angst ging sie zu einer berühmten Kartenschlägerin im Nordosten der Stadt.

Die weise Frau empfing sie höflich und führte sie in ein halbdunkles Zimmer, das voll von allerhand seltsamen Geräthen war. Große Bücher lagen umher und auf einer Stange saß ein alter zahmer Rabe, der fortwährend „Esel" rief.

Die junge Frau sah sich in der Zauberstube ängstlich um, aber die Kartenschlägerin sagte theilnehmend:

„Na, wat wollen Se denn, mein Herzeken?"

„Ja, ich möchte die Zukunft voraussehen, ganz besonders . . ."

„Nehmen Se man Platz. Soll ick punktiren, oder aus'n Kaffeesatz oder aus'n Rabenschrein prophezeihen? Oder aus die Karten?"

„Karten?"

„Karten, hab ick mir man jedacht!"

„Ach, mein Mann . . ."

„Verheirathet sein Se ooch, hätten Se mer man jar nischt davon zu sagen brauchen. . ., et steht Allens in de Karten."

„Ich möchte so gerne wissen, ob es Krieg giebt, denn mein Mann, . . ."

„Also Krieg. Haben Se et mit de Angst. Ihnen wird man Keener bekriegen."

„Aber mein Mann, der ist Unteroffizier . . ."

„Ach Gott, Unteroffizier, det war mein Seliger ooch bei die Franzer und wat vor eener . . ., aber ick verplaudere mir. Ziehen Se man 21 Karten . . . So, nu heben Se ab . . . Gut."

Die Kartenschlägerin legt die Blätter in drei Reihen auf den Tisch und blickt lange hinein.

„Nun," sagte nach einer Weile die junge Frau.

„Krieg jiebt et!"

„So, ach Gott, woran sehen Sie es denn?"

„Kieken Se nur man in de Karten, de Bauern halten alle de Pieken hoch!

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 28. August 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	21./8. M	Pf
Gries Nr. 1	13	80	14	—
„ „ 2	12	80	13	—
Kaiserauszugmehl	14	20	14	40
Weizen-Mehl Nr. 000	13	20	13	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	—	11	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	10	60	10	80
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	7	—	7	—
„ Futtermehl	5	40	5	40
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	10	20	10	40
„ „ Nr. 0/1	9	40	9	60
„ „ Nr. 1	8	80	9	—
„ „ Nr. 2	5	80	5	80
„ „ Commis-Mehl	8	20	8	40
„ Schrot	7	20	7	40
„ Kleie	5	20	5	40
Gersten-Graupe Nr. 1	16	—	16	—
„ „ Nr. 2	14	50	14	50
„ „ Nr. 3	13	50	13	50
„ „ Nr. 4	12	50	12	50
„ „ Nr. 5	12	—	12	—
„ „ Nr. 6	11	50	11	50
„ Graupe grobe	10	50	10	50
„ Grütze Nr. 1	12	—	12	—
„ „ Nr. 2	11	—	11	—
„ „ Nr. 3	10	50	10	50
„ Kochmehl	6	80	6	80
„ Futtermehl	5	20	5	20
„ Buchweizengrütze I	16	—	16	—
„ do. II	15	60	15	60

Holzeingang auf der Weichsel
am 28. August.

Jos. Karpf durch Panczik 1 Traft 2013 Kiefern-Mauerlatten, 25 Kiefern-Sleeper; L. Goldhaber, H. Meisner, A. Wolewelski, S. Kaletzki, T. Helmichhaus durch Rubinroth 3 Traften, für Goldhaber 2384 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 1980 Kiefern-Sleeper, 1875 Kiefern- einfache Schwellen, 78 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für H. Meisner 1526 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 615 Kiefern-Sleeper, 629 Kiefern- einfache Schwellen, 136 Stäbe, für A. Wolewelski 1218 Kiefern- Balken und Mauerlatten, 893 Kiefern-Sleeper, 3700 Kiefern- einfache Schwellen, 590 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1909 Stäbe, für S. Kaletzki 1 Kiefern-Mauerlatte, 137 Kiefern-Sleeper, 2490 Kiefern- einfache Schwellen, 10 Eichen- einfache Schwellen, für Helmichhaus 61 Kiefern-Mauerlatten, 26 Kiefern-Sleeper; Ch. Lerner durch Wal 3 Traften 11 Kiefern-Rundholz, 4325 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 1880 Kiefern-Sleeper, 2225 Kiefern- einfache Schwellen, 53 Eichen-Plançons, 24 Eichen-Rundschwellen, 3740 Eichen- einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 29. August.

Fonds: fester		29.8.	28.8.93
Russische Banknoten		210,15	210,10
Warschau 8 Tage		209,20	209,25
Preuß. 3% Consols		85,30	85,40
Preuß. 3½% Consols		100,00	99,90
Preuß. 4% Consols		107,00	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		65,40	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	96,75
Diskonto-Comm.-Antheile		170,40	171,75
Oesterr. Banknoten		161,90	162,15
Weizen:	Sept.-Okt.	151,25	152,25
	Nov.-Dez.	155,00	155,75
	Loco in New-York	67⅞	67½
Roggen:	loco	130,00	131,00
	Sep.-Okt.	130,75	132,75
	Oktbr.-Nov.	132,75	134,75
	Nov.-Dez.	135,00	134,75
Rüböl:	Aug.	48,50	48,60
	Septbr.-Oktbr.	48,50	48,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,50
	Aug.-Sept. 70er	32,50	33,00
	Sept.-Okt. 70er	32,50	33,00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 29. August.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er 55,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er 35,00 „	—,— „	—,— „
August	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 29. August 1893.

Wetter: veränderlich, kühl.
Weizen: unverändert, flau, 132 Pfd. blauspitzig 120 M., 130 Pfd. hell etwas Auswuchs 128 M., 132/3 Pfd. hell 132 M., feinster über Notiz.
Roggen: unverändert, flau, 122/4 Pfd. 111/12 M.
Gerste: Brauw. 135/45 M.
Hafer: inländischer neuer 138 bis 150 M., feine Waare bedeutend theurer.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Spandau, 28. August. Die Kaserne des vierten Garderegiments steht in Flammen. Eine Abtheilung der Berliner Feuerwehr ist zur Hilfsleistung abgegangen.

Triest, 29. August. Baron Franchetti, Komponist der Opern „Asreal" und „Christoph Kolumbus" hatte hier ein Duell mit dem Banquier Goß aus Genua. Franchetti wurde am Hals schwer verwundet.

San Sebastian, 29. August. Hierselbst fand eine Kundgebung gegen Sagasta und die Königin statt. Während die Musik die Nationalhymne spielte, verlangte die Menge unter lauten Rufen „Nieder mit Sagasta, es leben die Fueros, die Musik soll die baskische Hymne spielen," was jedoch verweigert wurde. Die Wohnung Sagastas wurde mit Steinen beworfen. Die königliche Familie verläßt San Sebastian und reist mit Sagasta nach Santander. Bei der Kundgebung sind 60 Verhaftungen vorgenommen, zahlreiche Polizisten und Gendarmen verwundet worden.

Petersburg, 29. August. Im kaukasischen Kurort Schelesnowodsk wurden gegen 100 Kurgäste durch Kumis vergiftet. Der Chef des Kaukasus ordnete die strengste Untersuchung an. Die Kurgäste verließen eiligst den Kurort.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch zur Verhütung des Einführens und Verbreitens der Cholera für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes angeordnet:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinabfahrenden Flößern, welche nicht Angehörige des Deutschen Reiches sind, einschließlich der Rottleute und Kassirer, ist, soweit nicht nachstehend Ausnahmen gestattet werden, das Verlassen der Traften, das Betreten der Stadt und die Benutzung der Weichsel-Dampferfähre bei Thorn untersagt.

§ 2. Zum Einkaufe von Nahrungsmitteln oder Bedarfsgegenständen für die Mannschaften der Traft dürfen täglich einmal höchstens zwei Mann die Traft verlassen; die Einkäufe dürfen jedoch nur in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (bei Haupt, in der Nähe der Defensionskaserne) und III (bei Kruczkowski, in der Nähe der Eisenbahnbrücke) erfolgen und haben die mit denselben beauftragten Personen sich nach Erledigung ihrer Aufträge sofort auf ihre Traften zurückzubegeben.

§ 3. Der Besuch von Gastwirthschaften und öffentlichen Vergnügungslokalen ist den im § 1 genannten Personen verboten. Die Inhaber derartiger Lokale oder deren Stellvertreter sind verpflichtet, denselben den Aufenthalt in ihren Lokalen zu untersagen.

§ 4. Die Ablohnung derjenigen Flößer, welche ihre Traften endgültig verlassen, darf nur unter Zuziehung eines Polizeibeamten durch die Arbeitgeber, Kassirer oder Rottleute auf dem Platz vor den in § 2 genannten Schankhäusern am Ufer, oder den sonst polizeilich zu bestimmenden Orten erfolgen. Von dem Ablohnungsplatz haben sich die Flößer nach Empfang der Löhnung sofort geschlossen nach den polizeilich bestimmten Unterkunftsräumen bezw. dem Thorner Hauptbahnhofe zu begeben.

§ 5. Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen in ihre Heimath nur unter Benutzung der Eisenbahn und nur auf der Linie Thorn—Alexandrowo zurückkehren und dürfen nur die vom Thorner Hauptbahnhof um 11 Uhr 54 Minuten Vormittags und 7 Uhr 1 Minute Nachmittags abgehenden Züge und die Seitens der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung für sie besonders zur Verfügung gestellten Wagen benutzen.

§ 6. Die in § 1 bezeichneten Personen dürfen die ihnen Seitens der Polizeibehörde oder der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung angewiesenen Unterkunftsräume und Wagen nur auf Anordnung der zuständigen Beamten verlassen.

§ 7. Die Kassirer und Rottleute sind von den Beschränkungen dieser Polizei-Verordnung befreit, wenn Seitens des mit der ärztlichen Revision ihrer Traft beauftragten Arztes festgestellt wird, daß bei ihnen der Verdacht einer Choleraerkrankung oder Cholerainfektion nicht vorliegt. Der untersuchende Arzt wird hierüber eine Bescheinigung ausstellen. Personen, denen auf Grund dieser Bestimmung der Aufenthalt an Land gestattet ist, sind verpflichtet, sich während der ersten fünf Tage ihres Aufenhalts im Bezirk der Stadt Thorn dem leitenden Arzt der Bootsüberwachungsstelle Thorn täglich einmal zu einer von diesem zu bestimmenden Stunde behufs ärztlicher Untersuchung vorzustellen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat, abgesehen von der verwirkten Strafe, das Erlöschen der eingeräumten Vergünstigungen ohne Weiteres zur Folge.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 27. August 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

100,000 Säcke,

einmal gebr., **groß u. stark**, für Getreide, Kartoffeln, a 30 u. 25 Pf., Probel. a 25 St. vers. gegen Nachn. unt. Angabe d. Bahnstat.

Max Mendershausen, Cöthen i. A.

Die höchsten Preise

zahlt für todte u. unbrauchbare Pferde, ebenso für **Schlachtpferde**

W. Schulz,
Abdeckerei, Gr.-Mocker.

Standesamt Podgorz.

Vom 12. bis 26. August 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Vice-Feldwebel Adolf Siech-Rudak. 2. Eine Tochter dem Bahnarbeiter Heinrich Prochnow-Stewken. 3. Eine Tochter dem Hilfsbremser Eduard Kolitz. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Paul Begger-Stewken 5 Ein Sohn dem Schuhmacher Peter Schmidt-Rudak. 6. Eine Tochter dem Arbeiter Hermann Malzahn-Stewken. 7. Eine Tochter dem Eisenbahnbeamten Karl Greiser. 8. Ein Sohn dem Weichensteller Gustav Sommer-Piaske.

b. als gestorben:

1. Arbeiterfrau Wilhelmine Schimanski geb Janowski-Rudak, 54 J. 2. Martha Zühlke-Rudak, 5 M. 8 T. 3. Franz Schmerling, 2 M. 23 T. 4. Anastasia Begger-Stewken, 6 T. 5. Hedwig Biallaß-Piaske, 1 J. 1 M. 22 T. 6. Theodor Zninski, 8 M. 10 T. 7. Otto Hübner, 6 M.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Anton Nosakowski mit Julianna Olejniczak, beide Podgorz. 2 Geprüfter Lokomotivheizer Otto Gustav Richard Borkenhagen mit Anna Helene Auguste Nietz, beide Podgorz. 3. Schachtmeister Ludwig Theodor Spitzke mit Johanne Ottilie Kleinert, beide Podgorz.

Altstädtischer Markt No. 16,
Großer Ausverkauf.

500 Regenmäntel zu 4 u. 5 Mk.
300 Capes „ 5 „ 6 „
müssen in einigen Tagen geräumt sein.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militär-Invaliden in den Chargen vom Feldwebel abwärts, welche

1) den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und infolge desselben ganzinvalide geworden sind, sei es nun unmittelbar durch Verwundung vor dem Feinde oder durch anderweitige Beschädigung bei Ausübung des Kriegsdienstes,

2) diejenigen, welche auf Grund des § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 bezw. des § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 die Zulage für Nichtbenutzung des Civil-Versorgungsscheins beziehen und am Kriege 1870/71 Theil genommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Verstümmelungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden,

3) diejenigen, welchen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 als ganzinvalide und theilweise erwerbsunfähig nur die Pension V. Klasse, oder als größtentheils erwerbsunfähig nur die Pension IV. Klasse, oder als gänzlich erwerbsunfähig nur die Pension III. Klasse, oder schließlich als der Wartung und Pflege durch Dritte bedürftig nur die Pension II. Klasse bewilligt worden ist,

werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Erhöhung ihrer Invalidengebürnisse auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai d. J. **schleunigst** entweder mündlich oder schriftlich bei dem Bezirks-Kommando Thorn unter Einreichung ihrer Militärpapiere zu melden. Auch diejenigen Invaliden, welche im Civildienst angestellt oder in diesem Dienste bereits pensionirt sind und bei denen die sonstigen vorangeführten Voraussetzungen zutreffen, haben sich hier zu melden.

Thorn, den 19. August 1893.

Königl. Bezirks-Kommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch im Interesse der in Thorn wohnhaften Invaliden veröffentlicht.

Thorn, den 25. August 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von 14 000 kg Roggenbrot, 4000 kg Weizenbrot und 400 kg Zwieback für das städtische Krankenhaus, sowie von 6000 kg Roggenbrot und 1200 kg Weizenbrot für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt bis

Sonnabend, den 16. September d. J., Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen, und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus“ (resp. „Wilhelm-Augusta-Stift“).

Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 26. August 1893.

Der Magistrat.

Ostpr. — Bauerngut

mit **Ziegelei,** an Chaussee, Nähe Bahn 2c., 5 Jahre im Betrieb, **Ringofen,** 14 Kammern, 6 gr. Schuppen, (Vers. 36 980 Mk.), **dazu 67 Morg. besten Lehmboden,** Ziegelei **ohne Conkurrenz,** gute Gebäude und Inventar, **wegen Todesfalls** unter **günstigen Bedingungen sofort verkäuflich.** Näheres

Moritz Schmidtchen, Guben.

Weisse u. farbige Oefen

mit den neuesten Ornamenten in guter Qualität offerirt billigst die Ofenfabrik von

Salo Bry, Brückenstraße 18.

Empfehle mich zur Lieferung von

Steinen sowie Ziegeln pp.

für die hier zu erbauenden Batterien.

Bin auch gerne bereit, für meine Rechnung ein **Feldbahngeleise** zu legen.

J. Wendt, Pillau Ostpr.

---

1 Drehrolle,

fast neu, **zu verkaufen** im Keller Brückenstraße Nr. 8.

Ein sehr schöner wachsamer Begleithund, 5 1/2 Monat alt, 65 cm hoch, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped.

---

106 Pferde

und 8 Equipagen — im Ganzen 1900 Gewinne im Werthe von

Mark 90000 Mark

kommen in der Marienburger Pferdelotterie zur Verloosung.
I Mark jedes Loos. II Loose 10 Mk. Liste u Porto 30 Pf.
Ziehung bestimmt am 9. September cr.

Leo Joseph, Bankgeschäft, Berlin W. Potsdamer Straße 71.
Fernsprechanschluß. Reichsbank-Giro-Conto. Telegrammadresse: Haupttreffer Berlin.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Justizgefängniß für den Zeitraum vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1894, und zwar ungefähr:

2300	kg	Reis
2600	„	Graupen
3600	„	weiße Bohnen
3500	„	Gerstengrütze
2800	„	Hafergrütze
3000	„	Salz
2500	„	Speck
4500	„	Rindfleisch
160	„	Butter
50	„	Lorbeerlaub und Gewürze
200	Stück	Heringe
100	Flaschen	Bier
2000	Liter	Milch
260	kg	Gries
100	„	Perlgraupe
100	„	Nudeln
16	Mandel	Eier
3000	kg	Wrucken
1500	„	Weißkohl
3000	„	Sauerkohl
90 000	„	Kartoffeln
260	„	Weizenmehl
3700	„	Roggenmehl
8000	„	weiße Erbsen
1500	„	Roggenweißbrod
57 000	„	Roggenbrod aus gebeuteltem Mehl

soll im Wege der Submission vergeben werden. Ich habe hierzu einen Termin auf

den 7. September 1893 Vormittags 11 Uhr

im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anberaumt.

Versiegelte Offerten nebst Proben werden bis zum Beginn des Termins daselbst entgegen genommen, auch sind die Lieferungsbedingungen hier einzusehen.

Thorn, den 26. August 1893.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.



Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,

gegenüber dem Kgl. Gymnasium.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Damengarderobe jeder Art fertigt unter Garantie guter Arbeit und tadellosen Sitzens

M. Büchle, Modistin, Coppernikusstr. 24.

Beste Heizkohlen

offerirt billigst

Joseph Bry, Baderstraße 7.

Eine Lebensversicherungs-Gesellschaft ersten Ranges **sucht** eine geeignete gut eingeführte Persönlichkeit

für Aquisitionen gegen Gewährung der vollen Abschlussprovision.

Reflektanten wollen ihre Adresse unter **B. 25** in der Exp. dies. Ztg. einreichen.

Für mein Manufaktur-, Leinen und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. Oktober cr. einen **durchaus tüchtigen, selbstständigen**

Verkäufer,

welcher der hochpolnischen Sprache mächtig ist. Offerten erbitte unter Angabe der Gehaltsansprüche und Kopie der Zeugnisse.

Max Fröhlich,
Kattowitz O./Schl.

Die Restbestände der **Dobrzyński**'schen Concursmasse, bestehend aus:

Hüten, Corsets, Schirmen, Blousen, Spitzen, Bändern, Schleiertülls, Federn, seid. Tüchern, Cravatten, Brochen, Oberhemden, Kragen, Manchetten, Chemisets 2c. 2c.,

werden zu billigsten Preisen ausverkauft, da der Laden bis zum 1. Oktbr. cr. geräumt sein muß.

Jüdische Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,

mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar), 100 Stück (incl. Couverts) v. Mk. 2,50 an liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die

Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz über 50000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **30jähriger glänzender Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. **C. D. Wunderlichs feinste Zahn-Crême (Odonto)** in Tuben a 50 Pf. bei **Anders & Co.** in **Thorn.**

Ein Lehrling

für die Kürschnerei findet Stellung bei

O. Scharf.

---

2 Lehrlinge

von anständigen Eltern können sofort eintreten. Bäckermeister **A. Kamulla.**

Einen Laufburschen

sucht **S. David.**

---

1 tüchtige Kassirerin,

und Buchhalterin, mit Correspondenz in poln. u. deutsch. Sprache vertraut, **sucht Stellung** per 1. Oktober. Gefl. Offerten bitte unter **A. B. 20** in der Exp. d. Ztg.

Geübte

Rock- u. Taillenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung.

E. Majunke, Heiligegeiststr. 19.

Für mein **Seifengeschäft** suche ich per 1. September

eine Verkäuferin,

es wollen sich nur solche melden, die in einem ähnlichen Geschäft waren und gute Zeugnisse aufweisen können.

Adolph Leetz.

Ein junges Mädchen

als Stütze der Hausfrau **gesucht.** Gefl. Offert. unt. **R.** in der Exped. d. Ztg. niederzul.

Baderstr. Nr. 4

eine renovirte Wohnung vom 1. Oktober oder sogleich zu beziehen für 210 Mk. **Eine Wohnung** parterre auf 1/2 Jahr vom 1. Okt. cr. bis 1. April 1894 **billig** zu verm.

Freitag, den 1. September, Abends 7 Uhr:
Instr.-□ in I u. Kgl.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 30. August cr.:
Ganz neu! Zum ersten Male.

Der Talisman.

Schauspiel in 4 Akten von L. Fulda.
Astolf: Herr **Engels** a. G.

Zu dem heute **Dienstag** Abends 8 Uhr in der Aula des Tempelgebäudes stattfindenden

Concert

des Herrn **Paul Bogdanow** sind Billets in der Cigarrenhandlung des Herrn **Louis Wollenberg** zu verkaufen.

Landwehr-  Verein.

Am Sonnabend, d. 2. September d. J., im Victoria-Garten

Sedanfeier

für Mitglieder und deren Angehörige.

Concert, Vorträge, Feuerwerk und Tanz.

Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Die Herren Kameraden wollen die Vereins- und Bundesabzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 3. September d. J., feiert der hiesige Kriegerverein im **Ziegelei-Wäldchen** sein

Stiftungs- bezw. das Sedanfest,

welches sich zu einem **Volksfest** gestalten soll. Wir erlauben uns alle **Gewerke und Vereine** zu dieser Feier ergebenst einzuladen und sich an dem Festzug zahlreich betheiligen zu wollen.

Der Schützenzug tritt zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Vereinsfahne um 1 1/2 Uhr Nachmittag bei **Nicolai** an. Alle übrigen Kameraden und Festtheilnehmer um dieselbe Zeit auf der Culmer Esplanade, woselbst Aufstellung genommen wird. Abmarsch des Festzuges um 2 Uhr von der Esplanade aus durch die Stadt nach dem Festplatze. Daselbst **grosses Militär-Concert,** ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Ulanen-Regts. Nr. 4.

Zur Deckung der Kosten werden an den Eingängen freiwillige Beiträge eingesammelt werden. Zur zahlreichen Betheiligung ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Flaschenbier.

Nachstehende Biersorten liefere **in bester flaschenreifer Qualität, frei Haus, je nach Wunsch mit Kork oder Patentverschluß zu nachstehenden Preisen:**

Lagerbier hell	40	Fl.	M.	3.00,
„ dunkel	40	„	„	3.00,
Münch. August.-Bräu	18	„	„	3.00,
Kulmb. Export-Bier	18	„	„	3.00,
Echt engl. Porter	10	„	„	3.00,
Grätzer Bier	30	„	„	2.50,
Selterwasser, von destill. Wasser	30	„	„	3.00.

Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11.

Heute Mittwoch früh

כשר Fleisch

auf dem Altstädtischen Markt **A. Rapp.**

Manöver-Conserven

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Saure Gurken

zu haben Ww. **Krüger,** Coppernikusstr. 27.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 29. August.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und mit allen Landprodukten mittelmäßig beschickt. Verkehr flott.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	10	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	40	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	1	60	—	—
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	80	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	3	—	5	—
Gänse	Stück	2	50	3	—
Enten	Paar	2	20	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	1	10	1	50
Tauben	„	—	50	—	55
Butter	Kilo	1	80	2	20
Eier	Schock	2	60	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	75
Kohlrabi	Mandel	—	25	—	—
Gurken	Mandel	—	30	—	50
Aepfel	Pfund	—	10	—	—
Birnen	2 „	—	15	—	25
Stroh	Zentner	2	50	—	—
Heu	„	3	50	4	10

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.